

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Einmal tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannoverstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4858, Amt Frankfurt a. M.

Lodz eingegenommen.

Rückzug der Russen. — Erfolge der Oesterreicher in Galizien. — Schwere Kämpfe in Serbien.

Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Dez., vormittags. Amtlich.

In Flandern und südlich Metz wurden gestern französische Angriffe abgewiesen.

Bei La Bassée im Argonnenwald und in der Gegend südwestlich Attkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen der masurenischen Seen ist die Lage günstig.

Kleine Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene.

In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage in Polen. Berlin, 5. Dez. (W. B. Amtlich.) Ein in dem russischen Communiqué vom 29. November enthaltene Behauptung, daß bei Czestochau ein deutscher Angriff unter schweren Verlusten gescheitert sei, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil. Ein Angriff des 17. russischen Armeekorps, der bis auf 60 Meter an uns heran kam, wurde an dem betreffenden Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abgewiesen. Die Russen ließen eine sehr große Zahl Toter und Verwundeter zurück und waren gezwungen, ihre Stellungen weiter rückwärts zu verlegen.

Das ist nun schon binnen kurzer Zeit, das zweite Mal, daß eine schwere Lüge der russischen Heeresleitung, die eine ganz bewusste Umkehrung der Wahrheit ist, Gegenstand der Öffentlichkeit geworden ist. Aus diesem gelungenen Liegen-müßigen kann man nur den einen Schluss ziehen, daß die russische Armee sich schon in so schlechter Lage, die Stimmung in Rußland in einer solchen Stimmung befindet, daß man zu den verwerflichsten Mitteln greift, um den befürchteten Zusammenbruch aufzuhalten!

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 6. Dezember, vormittags. Amtlich.

Heute nacht wurde der Det Bermeles, südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischen Artilleriefeuer unnützig Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Weitlich und südwestlich Attkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste.

Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf den Kriegsschauplätzen östlich der masurenischen Seenplatte verhält sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Sadowa keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Lodz genommen.

Die Russen auf dem Rückzug.

Großes Hauptquartier, 6. Dez., nachmittags. (Amtlich.) Lodz heute nachmittags von unseren Truppen genommen. Russen nach schweren Verlusten dort im Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser.

Berlin, 6. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Chef des Generalstabes des Heeres erstattete dem Kaiser Bericht über die Kriegslage.

Vergeblische Jagd auf deutsche Unterseeboote.

Aus Turin wird gemeldet: Der gestern in Verona veröffentlichte amtliche französische Marinebericht meldet,

daß am 23. November auf der Suche nach dem deutschen Unterseeboot, das den Dampfer „Melchite“ vier Meilen nordwestlich von Havre in den Grund geschossen hatte, sofort zwei Flottillen französischer Torpedojäger und Torpedoböte abgeleitet wurden. Diesen gelang es erst am 25. November, das deutsche Unterseeboot zu entdecken. Sie machten jagd auf das Boot, das sofort, als es sich verfolgt sah, untertauchte. Nachdem das Unterseeboot am anderen Tag, den 26. November, wiederum einen englischen Dampfer, diesmal den „Primo“, in den Grund geschossen hatte, erschien es am 28. November neuerdings auf der Höhe des Caps Antifer, worauf es in nördlicher Richtung verschwand.

Ein englischer Minenleger. Petersburg, 6. Dez. Aus London wird der „Ruska Wjedomost“ gemeldet: Der englische Minenleger „Mary“ grübt vor Kowchof auf eine deutsche Mine und jaht mit Minen an Bord.

Vom Her-Kanal.

Berlin, 6. Dez. (W. T. B. Amtlich.) Die im Ausland verbreiteten Meldungen von rückwärtigen Bewegungen der deutschen Truppen am Her-Kanal sind falsch.

Die Lage in Flandern.

Berlin, 6. Dez. Aus Kopenhagen berichtet der „Berl. Vefarings“ über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz: In Westflandern und Nordfrankreich gleicht die Lage der Stille vor dem Sturm. Die Deutschen treffen umfangreiche Vorbereitungen zum entscheidenden Schlag und nehmen große Truppenverschiebungen vor. Die Hauptkräfte soll bei La Bassée stehen, der Hauptschlag in der Richtung auf Arras stattfinden. Auch die Verteidigung der belgischen Küste wird sorgfältig vorbereitet. Bei Seebriège, Heut und Knoke sind 45-Zentimeter-Geschütze aufgestellt, um den Kampf mit den englischen und französischen Schiffsgechützen aufnehmen zu können. Gleichzeitig sind schwere Geschütze zwischen Brügge und dem Meere zur Beschließung der englischen Torpedojäger aufgestellt.

Herabgestimmte Hoffnungen in Rußland.

Wien, 6. Dez. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet über Kopenhagen: Die amtlichen russischen Communiqués der letzten Tage sind auffallend herabgestimmt und zeigen das Bestreben, die Bevölkerung auf das Eintreten ungünstiger Ereignisse vorzubereiten. Die Berichte erklären, daß die russischen Truppen im Kampfe gegen die angreifenden Deutschen gezwungen worden seien, gegen die Bura zurückzugehen. Dem Feinde sei es gelungen, sich im Gebiete Ventschitz-Orlow festzusetzen. Gegnerische Truppenabteilungen seien nach Wjontel verabschiedet worden. Großes Aufsehen erregt ein Aufruf Wjontschikows in der „Kawoje Wremja“, wonach Warschau neuerdings in die Gefahr einer ersten feindlichen Umhüllung geraten sei.

Eindruck der Kanzlerrede in der Schweiz.

Die „Süddeutschen Kurierblätter“ geben die Rede des deutschen Reichskanzlers im Reichstag ausführlich wieder und bemerken dazu:

Die Rede des deutschen Reichskanzlers ist voll Temperament, durchdringt von heißer Leidenschaft für sein Land, aber auch erfüllt von einem hohen Rechtsbewußtsein. Bei allen scharfen Äußerungen ist sie dennoch in ihren politischen Abwägungen ungemein sorgfältig abgemessen. Der Kanzler behandelt darin Frankreich ausfallend schonend und vermeidet nach Möglichkeit Berührendes, obwohl ihm das neue französische Gelübde in einzelnen sehr verwunderlichen Stellen — um uns milde auszudrücken — hiezu reichlich Anlaß geboten hätte. Ungeleich schärfer geht der Kanzler mit Rußland ins Gericht, das er der Schuld am unmittelbaren Kriegsausbruch bezichtigt. Aber es fehlt auch nicht an einer schmerzlichen Wendung, indem der Jar als Opfer einer Kriegssclache bezeichnet wird. Mit vernichtender Wucht wendet er sich dann aber gegen England, als den Verführer Belgiens zum Neutralitätsbruch und den „vor Gott und der Geschichte“ eigentlich Verantwortlichen am furchtbaren Kriege. Jeder Satz wird hier zum Keulenschlag. Sehr zu beachten sind auch die Ausführungen betreffs Belgien, die eine völlige Klärung scheinbarer Widersprüche zwischen der Rede des Reichskanzlers vom 4. August und den seitdemigen Verlauten des Reiches in Sachen Belgiens bedeuten, wobei Belgien selber als verführter und — betrogener Teil geschildert wird. Man wird auch den Schlüsselposten der Rede des Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht übersehen dürfen, der das Kriegsende antönt. Es ist nicht der Ton des unerfülllichen Eroberers, der hier angeschlagen wird, sondern derjenige der Staatsweisheit, die auf eine gesicherte, entwicklungsfähige Zukunft hinarbeitet. Das Todesurteil aber, das der

Kanzler des Deutschen Reiches und sein erster Staatsmann gestern über die englische Politik der letzten Jahre und vor allem der letzten Zeit ausgesprochen, war ein gerechtes. Es wird von der Weltgeschichte nicht faßlich werden.

Trene Waffenbrüderschaft.

Wien, 5. Dez. Der Präsident des deutschen Reichstages Dr. Kämpf richtete an den Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Schloßer ein Telegramm, das Solcher sofort folgendermaßen beantwortete: Die monumentale Kundgebung des deutschen Reichstages wird in unserer Reihe tiefsten Überhall herozufen. Die um die erhabene Person unseres Monarchen, der mit dem deutschen Kaiser in enger Waffenbrüderschaft steht, schicksalhaften Witterungen unserer Monarchie werden in dem von bösen Geistes aufgezogenen Kampfe Treue mit Treue vergelten und unerschütterlich ausharren, bis für beide Reiche ein beglückender Friede erreicht sein wird.

Englische Anerkennung der jungen deutschen Truppen.

Manchester, 5. Dez. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, nachdem er die deutsche Kriegführung kritisiert hat: Bemerkenswerte Züge der Kämpfe der letzten Zeit waren erstens das Erscheinen von Hindenburg als eines Generals von weltlich großer originaler Fähigkeit im Gegensatz zu bloßer militärischer Bildung, deren Mangel in diesem Kriege sehr hoch war; zweitens die ganz unerwartet hohen Qualitäten der deutschen Heerestruppen. Diese Männer schritten mit ihrem Mut und ihrer Anpassungsfähigkeit an die neuen Bedingungen ebenso gut oder besser ab als die Truppen der ersten Linie im Anfang des Krieges. Wir haben nicht mehr allein mit der militärischen Bürokratie zu tun, wir kämpfen gegen den Patriotismus und die Intelligenz der Durchschnittsdeutschen, die sich geistlicher erweisen können als die Maschinerie der Militärbürokratie. Der „Manchester Guardian“ sagt noch, niemand glaube, daß der Krieg drei Jahre dauern werde oder könne.

Ein Erschöpfungskrieg?

London, 6. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Luzenburger“ schreibt aus dem englischen Hauptquartier: Die Deutschen sind kein unwürdiger Feind. Trotzdem sie mit Anstrengung den riesenhaften Kampf an zwei Fronten führen, sehen sie ihre Gedanken mit einem Mut fort, der durch Zehlschläge kaum geschwächt wird. Es ist ihnen nicht gelungen, die Meerenge von Dover zu erreichen; aber die neue Armee, die sie Mitte Oktober ins Feld legten, erwiderte ihnen, ihre Stellung zu befestigen und Belgien mit seiner wichtigsten Außenlinie bis auf einen ganz kleinen Teil im Besitz zu behalten. Dieser Krieg ist ein Erschöpfungskrieg. Wenn die regulären Armeen der Kriegführenden ihre Arbeit vollbracht haben werden, wird schließlich der Erfolg von den Maßnahmen abhängen, die getroffen wurden, um die unangesehnten Mannschaften zur Kriegführung vorzubereiten und zu benutzen.

Der österreichische Generalstab meldet:

Der österreichische Tagesbericht. Wien, 5. Dez. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 5. Dezember mittags: In den Karpaten ereignete sich auch gestern nichts von Bedeutung. In Westgalizien entwickelten sich bei Lemberg keine, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe. Die Lage in Sadowa ist unverändert. Die Schlacht in Nordpolen dauert fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 6. Dez. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 6. Dezember mittags: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgedrungenen russischen Truppen wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2000 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trainen. In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Besatzstellung eingebrachte Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Schwere Kämpfe in Serbien.

Wien, 5. Dez. (W. Z. N.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Die Kämpfe westlich und südwestlich Krandsjelode dauern äußerst hartnäckig an und sind sehr verlustreich. Bisher ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Gestern wurden über 600 Mann Gefangen genommen.

Wien, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Südlich Belgrad gewinnen unsere Truppen Raum. Westlich Krandsjelode und Goranj Milanovac zog der Gegner neue Verläuferungen heran und setzte seine vehementen Angriffe gegen Westen fort. In die von unseren Truppen okkupierten serbischen Gebiete, die fast vollkommen verödet angetroffen wurden, beginnen allmählich die geflüchteten Bewohner zurückzukehren. Ungefähr 15,000 Einwohner verblieben in Belgrad. Die neu eingelegte Stadterhaltung ist bereits ihre Funktionen aus.

Die Einnahme von Belgrad.

Budapest, 4. Dez. Ueber die Befreiung von Belgrad durch unsere Truppen wird noch bekannt, daß die Serben von Montag Abend bis Dienstag früh über zweihundert Schiffe auf die Stadt Semlin abgaben, doch haben dadurch nur vier Häuser Schaden genommen. Sodann zog sich die serbische Infanterie, ebenso die bei der Seebrücke verhaszt gewesene Truppe zurück, worauf unser Kavallerie diese Position besetzte. Am 1. Dezember begann der Abzug der serbischen Truppen aus Belgrad, wobei durch Geschosse unserer Uferbatterien und Monitore den Serben starke Verluste beigebracht wurden. Am Mittwoch kam die Nachricht nach Semlin, daß der Abzug von Militär geräumt sei, was durch eine freiwillig am Abend Abreise, die unter dem Kommando eines Oberleutnants über die Save steht, noch genauer Anschlag in Belgrad bestätigt wurde. Um 5 Uhr morgens erfolgte dann der Uebergang unserer Truppen über die Save und der Einmarsch in die Stadt. Von der Bevölkerung waren nur einige Tausend, die zumeist den ärmeren Klassen angehören, zurückgeblieben. Zahlreiche Personen begrißen Mißweisend entlassenen Hauptes unsere unter den Klängen der Militärmusik einrückenden begeisterten Truppen. Der größte Teil der Bevölkerung von Belgrad hatte sich bereits am 30. November mit den Ufern ihrer Habe zu Fuß ins Innere des Landes geflüchtet. Herr Georg, der die Seele des Widerstandes in Belgrad gewesen war, hatte die Stadt bereits am letzten Freitag verlassen. Beim Einzug unserer Truppen in die Stadt selbst gab es keinen Zusammenstoß, dagegen wurden in den Vorstädten mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Der russische Einbruch in Oberungarn.

Budapest, 5. Dez. Zur Zeit finden in Unger Komitat in der Umgebung des Ujpest Völöses Kämpfe statt, die von den Russen zur Deckung ihres Rückzuges improvisiert wurden. Unsere Truppen haben hier bereits viele Gefangene gemacht, zumeist Ueberlebende und Lazarets. Es wurde die Beobachtung gemacht, daß die Russen hier mit Handgranaten arbeiten. Unter den Gefangenen sind viele über 50 Jahre alte Leute. Die amtliche Meldung, wonach im Norden des Saroszer Komitats russische Truppenteile aufgetaucht sind, hat keine besondere Veranlassung herbeizuführen, wenn auch teils aus strategischen Gründen teils aus besonderer Vorsicht aus mehreren größeren Verhältnissen viele abgereist sind.

Zala, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Von dem Regierungskommissar erhielt der Obergespan des Szepeszer Komitats gestern Nachmittag folgende Verschönerung: Heldehaft kämpfende eigene Truppen kriechen die in die Komitate Zemplin und Saros eingedrungenen Russen über die Grenze. Die Detaschment Sztropo, welche sich kurze Zeit in den Händen der Russen befand, ist wieder in unserer Hand. Die Eisenbahnverbindung bis Bartha und Orla ist wieder hergestellt.

Die Kriegaanleihe in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Die Wälder stellen mit großer Begeisterung fest, daß der Erfolg der Zeichnung auf die Kriegaanleihe noch immer wächst, da die längst auf 1800 Millionen geschätzte Gesamtsumme der Zeichnungen in Oesterreich-Ungarn seither durch die tatsächlichen Ergebnisse weitaus überschritten erscheint. Auch die Einzahlungen auf die Kriegaanleihe übersteigen die Erwartungen. Die Wälder erblicken in diesen Tatsachen eine neuerliche Dokumentierung der ungeschwächten wirtschaftlichen Kraft der Monarchie.

Die Frauen von Hajdunanas.

„Vesti Hirlay“ schreibt: Von den ungarischen Frauen wurde schon viel Erhebendes und Schönes geschrieben. In der Folge der Bewandlungen nehmen sie mit solchem Eifer teil, als ob sie sich immer mit Frontenpfeile besetzt hätten. Die Frauen von Hajdunanas wollen aber noch mehr für das Vaterland tun und melden sich direkt zum Militärdienst. Sie rüsteten ein offenes Schreiben an den Finanzminister, in dem sie ihn bitten, er möge die 19. bis 20jährigen Mädchen und Frauen einreihen lassen, sie gingen alle gerne fort, und „wir Frauen“, so schreiben sie, „die Menge der Soldaten zubereiten, die Männer aber sollten ins Feuer!“

Russ. Grenel in der Batowina.

Sien, 4. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Aus dem Kreispressquartier wird gemeldet: Aus der Rufowina wird über fortgesetzte Gewalttaten der Russen, insbesondere gegen Annunien berichtet. So haben in Jadowe am Seret Kolofen den 30jährigen Gutsbesitzer Wittmeister a. D. Demeter Ritter v. Golan, dessen rumänische Nationalität ihnen bekannt war, am Mittwoch aus dem Bette gejagt, ihn im Garten angebunden und blutig geschlagen; inzwischen demolierten sie die Wohnung Golan und raubten sie bis

auf die letzte Decke aus. Auch wurde beobachtet, daß die Kolofen verwundet Gendarmen an die Pferde banden und sie so fortzuschafften.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Erfolgreiche Kämpfe der Türken. Konstantinopel, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Wir haben Kedo, einen ziemlich wichtigen Punkt östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Sandstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die von Batum vorgeführt worden waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Sinterfall und wurden vollständig aufgerieben.

Eine Niederlage der Engländer. Konstantinopel, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Amtlich: Gestern verlusteten englische Landungstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Sowapa (?) besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Die türkische Presse über den Fall Belgrads. Konstantinopel, 4. Dez. Sämtliche türkische Blätter drücken ihre lebhafteste Freude über den Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad aus und heben die Bedeutung dieses Ereignisses hervor, das das Ende des politischen Lebens Serbiens bedeuere. Serbien sei der Herd einer Agitation gewesen, deren Wirkungen sich in Oesterreich-Ungarn und Mazedonien fühlbar gemacht hätten. Die Blätter stellen fest, daß wiederum ein Bollwerk des Dreiverbandes, insbesondere Rußlands, gefallen sei.

Der Heilige Krieg. Zürich, 6. Dez. Die arabischen Stämme der Sinai-Halbinsel haben sich, russischen Meldungen zufolge, den Türken angeschlossen. El Arich ist danach vollständig in türkischem Besitz. Einboten fordern die Wüstenbeduinen zum Heiligen Krieg gegen England auf.

In Passera. Konstantinopel, 6. Dez. (W. Z. N.) Die „Agence Ottomane“ meldet aus Vassora: Infolge der Teilnahme des Derwischordens von Silani am Heiligen Kriege ließen sich hier alle indischen und afghanischen Mohammedaner als Freiwillige amwerben.

Port Said isoliert. London, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo: Die Militärbehörden haben die Küste östlich von Port Said mit Wasser gesperrt, um die Stadt zu isolieren.

Konstantinopel, 4. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) „Ladwir-Effiar“ erzählt, der englische General Wingate Pascha, der jüngst in Ägypten eingetroffen sei, sei nach dem Sudan entlassen worden, um eine gegen die Engländer gerichtete Aufstandsbewegung zu unterdrücken. Infolge der Ausdehnung dieser Bewegung habe England beschloffen, noch 14,000 Mann dorthin zu entsenden. Dasselbe Blatt stellt fest, daß in Ägypten keine indischen Truppen vorhanden seien, da England sie entfernt habe, weil sie sich weigerten, gegen den Arabischen Krieg zu führen.

Aus Italien.

Vertrauensstudie für die Regierung. Rom, 5. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Die Kammer legte heute die Erklärung der Regierungserklärung fort. Fachmännisch lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die für die Schiffahrt lödnerige und gefährliche Lage im Adriatischen Meere Vektolo sprach sich für die folgende Tagesordnung aus:

Da die Kammer anerkennt, daß die Neutralität Italiens mit vollem Recht und überlegtem Urteil proklamiert wurde, so hat sie das Vertrauen zur Regierung, daß diese im Bewußtsein ihrer lämweren Verantwortung durch ihr Auftreten und die geeigneten Mittel vorstehen wird, die den höchsten Interessen der Nation entsprechende Handlungsweise zu erklären.

Der Sozialist Mitobelli spricht gegen die Regierung und ist für eine Neutralität bis zum Schluß. Auf seinen Fall dürfe Italien mit Deutschland und Oesterreich gehen. Bemerkenswert war es, daß bei diesen Worten der Ministerpräsident den Redner unterbrach und mit Nachdruck sagte: Die italienische Armee wird ihrem König immer loyal und treu gelassen. (Sehr lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Salandra erklärte sich mit der Tagesordnung Vektolo einverstanden. Er schloß mit den Worten: Wir kennen die fürsichbare Verantwortung, die auf uns ruht. Wir kennen sie und fühlen sie; aber ohne volle Verbindlichkeit unter Zustimmung der Kammer können weder wir noch irgend eine Regierung das Land in diesem Augenblick leiten. (Beifall.) Dies ist die Bedeutung der Tagesordnung Vektolo die ich die Kammer annehmen bitte. (Sehr lebhafter Zustimmung und anhaltender lebhafter Beifall.)

Die Abstimmung.

Rom, 6. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Die von der Regierung benennigte Tagesordnung Vektolo ist in namentlicher Abstimmung mit 413 gegen 49 Stimmen angenommen worden.

Der Reichstagspräsident in Rom. Budapest, 5. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Der „Wesler Lloyd“ bespricht die Entsendung des Fürsten Bulow nach Rom und schreibt u. a.: Zweifelslos wird von dem italienischen Volke gewürdigt werden, daß nun in das deutsche Volkstümepalais ein Mann einziehe, den man ruhig als die vollstimmigste außeritalienische Persönlichkeit in Italien bezeichnen kann. Man kann

wohl behaupten, daß die Wahl des deutschen Kaisers die freudige Zustimmung des italienischen Volkes finden werde.

Vom Balkan.

Die Haltung Bulgariens. Mailand, 5. Dez. Als Symptom für das Bestehen eines Einverständnisses zwischen Bulgarien und der Türkei wird weiter gemeldet, daß für die Türkei bestimmtes Material eifrig im bulgarischen Salon Debeogatsch ausgeladen und nach Konstantinopel weitergeschickt wird. Frankreich und England legen darüber sehr bestimmt und lauten durch ihre Schiffe diese Kriegsgütertransporte zu verhindern. In Athen sei man überzeugt, daß die Unterbrechung der Verbindung mit Salonik für die Möglichkeit eines weiteren Widerstandes des serbischen Heeres verhängnisvoll sei, ja ein eigentliches serbisches Heer solle gar nicht mehr bestehen. Die Hauptstadt solle demnach nach Verfall verlegt werden. — Da weder Serbien noch Griechenland den Bulgaren Konzessionen machen wollen, so erscheine der bulgarische Einmarsch in Mazedonien in Uebereinstimmung mit dem österreichischen Vortragsbezug zu stehen. Selbst wenn Serbien und Griechenland jetzt noch entgegenkämen, wäre es wahrscheinlich zu spät. In Athen wolle die Regierung dem bulgarischen Eingreifen keine große Bedeutung beilegen, aber seine Folgen seien risikofähig. Serbien müsse, von zwei Seiten angegriffen, vollständig unterliegen. Griechenland und Rumänien können nicht mehr gegen den deutschen Block eingreifen, während dieser freie Bewegung über die Balkanlinie Belgrad-Sofia-Konstantinopel gewinne. Manche glaubten jedoch, daß die französisch-englische Flotte im Ägäischen und die russische im Schwarzen Meer durch Demonstrationen vor Debeogatsch und Warna die Haltung Bulgariens beeinflussen könnten.

Mailand, 4. Dez. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ scheine Bulgarien im Begriff zu sein, an der Seite der Zentralmächte und der Türkei in den Krieg einzutreten.

Türkische Wünsche für Bulgarien. Konstantinopel, 5. Dez. Der „Tanin“, das über die Balkanverhältnisse zumeist sehr gut unterrichtete führende Blatt, spricht den Wunsch aus, daß Bulgarien in seinen legitimen Ansprüchen erfolgreich sein möge.

Austritt des Kabinetts Paschitsch. Rom, 5. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Das Kabinet Paschitsch ist zurückgetreten. Ein neues Kabinet unter dem Vorsitz Paschitsch ist in der Sitzung begriffen. — Der Austritt Paschitsch ist schon mehrmals gemeldet worden, ohne daß die Nachricht sich bestätigt hätte.

Griechische Wütungen. Konstantinopel, 4. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) „Tanin“ hört, daß die ganze griechische Flotte Mitte Dezember große Flottenmanöver abhalten werde, um die gemeinsame Verwendung großer und kleiner Schiffe zu üben. „Taswir-Effiar“ meldet große griechische Truppenzusammenziehungen an der bulgarischen Grenze und bei Janina.

Der Burenaufstand.

De Wet. Amsterdam, 5. Dez. General De Wet ist mit elf Mann seiner Gefolgschaft nach Johannesburg in die Festung gebracht worden.

Amsterdam, 5. Dez. Ueber die Gefangennahme De Wets liegen folgende Meldungen vor: Eine merkwürdige Erscheinung bei der Jagd auf De Wet war die fortwährende Verfolgung durch Autofahrer. Die Kaskette des Obersten Brits war es, De Wet zur Uebergabe zu zwingen, ohne daß dabei Menschenleben verloren gingen. Obgleich man oft auf Gewehrschüsse nahelam, ließ Oberst Brits nicht feuern, wenn er auch sicher war, daß bei einem Kampf die Ausfallschützen übermächtig worden wären. Viele Leute aus der Gefolgschaft von De Wet wurden gefangen genommen, als sie schlafend von den Pferden gefallen waren; andere warfen ihre Meldungswaffen weg, um das Gewicht für die Pferde zu vermindern. Nach sechs Tagen der Ermattung wurden die Aufständischen eine leidetente Reute der Verfolger. Die Automobilisten kamen auf 200 Meter heran und die Aufständischen hielten die weiße Flagge. Einige warfen die Waffen nieder, andere stießen vor Wüdigkeit aus dem Sattel; De Wet selbst streckte die Hände in die Höhe. Die Mehrzahl der Gefangenen war demut erschöpft, daß sie an nichts Interesse hatten. Einige Automobile mußten unbrauchbar zurückgelassen werden, da sie einem außerordentlichen Dienst hinter sich hatten. De Wet rauchte, als er in Johannesburg ankam, ruhig seine Pfeife, aber er sah abgemagert und niedergeschlagen aus. Er wurde, nachdem er von Oberst Swennum und Kommandant Jordan, die De Wet eigentlich gefangen genommen hatten, Abschied genommen hatte, nach der Festung gebracht.

Eine weitere Darstellung besagt: Als De Wet, der durch die Ankunft der Regierungstruppen überrascht wurde, diese herannahen sah, versuchte er noch schnell auf sein Pferd zu springen, um zu flüchten, aber der Bauernhof war umzingelt und De Wet begriff nun, daß sein Spiel verloren war.

Aus Rußland.

Verhaftung des Generals Rennenkampf. Bukarest, 5. Dez. (W. Z. N. Nichtamtlich.) „Abencer“ meldet aus Odessa: General Rennenkampf ist verhaftet worden. Er kam bekanntlich auf dem polnischen Schauplatz acht Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Die Verluste der Russen an Artilleriematerial. Das „Wiener Deutsche Volksblatt“ schreibt: Die Russen haben in den letzten Kämpfen verloren 11,000 Gefangene, etwa 150 Geschütze, 311 Maschinengewehre und 160 Munitionswagen. Das sind ganz ungeheure Verluste an Mannschaft und Material, von denen weder die noch jene ersetzt werden können, denn alle privaten Meldungen vom Kriegsschauplatz stimmen darin überein, daß die russischen Gefangenen jetzt bereits vielfach mit Gewehren sehr alter Konstruktion ausgerüstet sind und aus

schon ziemlich alte Geschäfte erbeutet wurden; und da die russischen Besatzen nicht in der Lage sind, diese Verluste schnell zu ersetzen, ergibt sich, wie schwer für ihre Heere diese Materialverluste ins Gewicht fallen. Die Schwere dieses Verlustes wird aber noch deutlicher, wenn wir erwähnen, daß die russischen Armeekorps etwa 44.000 Mann stark sind und jedes Korps etwa 108 Geschütze mit sich führt und jedem Regiment 4 Maschinengewehre beigegeben sind.

53jährige russische Soldaten. Der „West-Blatt“ meldet: Unter den im Bremer Komitat gefangen genommenen Russen fand man auch 53jährige Männer. Auf einigen Schlachtfeldern wurden russische Vorderlader gefunden, woraus zu schließen ist, daß auch die Bewaffnung der russischen Infanterie mangelhaft ist.

Der russische Traum. Der „West-Blatt“ zitiert einen Artikel der russischen Zeitung „Miro Kossja“, der den Titel trägt „Ein Traum“ und in dem der Autor dem russischen Publikum die russische Schicksale also klabert: „Ich träumte — ich sehnte, es war ein heimlicher Traum — daß Wostok Kuznetsov in seinen zeretzten Kleidern und überhaupt alle Wostok mit allem ihrem barbarischen Schmutz, mit ihren dreieckigen Stiefeln und ihrem spezifischen Geruch dort die kaisertreue Stadt betreten, wo die Bierhäuser voller mit Geld geschmückt sind als unsere Kasernen, daß sie mit allem ihrem Schmutz in die Gemächer des kaisertreuen Berlin eindringen. Ein Traum, daß die ganze verlorne Kultur vor dem Wostok Kuznetsov zu Boden falle und daß dieser mit seinen dreieckigen Stiefeln ihren Kopf zerteile.“ — Und dieses Traut, diese Schmachtdröge wird von dem Kulturland Frankreich mit dem Schwert und mit dem Blute seiner Kinder gekämpft und gefördert!

Aus Frankreich.

Der deutsche Angriff auf Calais läßt immer noch auf sich warten, und die Stimmung in London wird täglich nervöser. Der neue Schreckruf lautet: Die Ueberzuehmung in Nordflandern geht zurück. Nach den hier vorliegenden Berichten erscheint es, als ob den deutschen Divisionen in aller Stille eine enorme Last gegliedert ist, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der durchstochenen Dämme. Mit dem größten Eifer haben die in der vordersten Front sich befindenden englischen Truppen festgestellt müssen, daß das Sumpfland, das sich schüßend zwischen sie und die Deutschen gestreckt hatte, löslich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es sogar bereits möglich, den Morast trocken Fußes zu durchschreiten. Die englischen Nachschube sind sich der großen Gefahr wohl bewußt, die in dieser neuen Lastlage liegt. Falls die Zeit einiger Zeit eingetretene trockene Anfälle nicht, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß in wenigen Tagen große Teile des heutigen Ueberzuehmungsgebietes von der Infanterie ohne bedeutende Schwierigkeiten werden durchzuehrt werden können. Zu den Erörterungen der Presse wird offen zugegeben, daß ohne die wertvolle Hilfe des Sumpflandes die Stellungen der Verbündeten äußerst gefährdet seien.

Aus England.

Die irische Gefahr. London, 6. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Dublin: Die Polizei besteht unter Militärbegleitung die Druckerei der Zeitung „Irish Worker“, sonstigste die vorhandenen Exemplare und montierte die Druckmaschine ab. Die Zeitung „Sinn Fein“ stellte vorläufig ihr Erscheinen ein.

Die allgemeine Wehrpflicht in England. Genf, 5. Dezbr. Nach Meldungen, die auch der Pariser „Matin“ wiederbringt, hat sich das englische Ministerium für eine Vorlage des Kriegsministers erklärt, die sich mit den Vorbereitungen zur bedingten Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien befaßt. Die Auslegung polizeilicher Wehrpflicht wurde für Großbritannien auf Grund des Ausnahmezustandes bereits verfügt. Der „Matin“ erzählt, daß bereits Besprechungen der Ministerien mit den führenden liberalen Parteiführern begonnen haben.

Neue Angriffe auf Churchill. London, 4. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Morning Post“ erneuert ihre Angriffe auf Churchill. Das Blatt hofft, Asquith werde die erste Gefahr erkennen, die darin liegt, einen solchen Dilettanten an der Spitze der Admiralität zu behalten. Der Angriff des Blattes gründet sich auf des Schweigen der Admiralität über ein Unglück, das die Flotte betroffen hat, nämlich das Sinken oder Strandens des „Rubicundus“, das die ausländische Presse bereits gemeldet hat.

Ein australischer Schlachtkreuzer vermißt. Kailand, 5. Dez. Der Marineoffiziermann des „Corriere della Sera“ führt aus: Seit langer Zeit wisse die australische Regierung nichts mehr von ihrem Schlachtkreuzer „Kaukara“, das es werde befürchtet, daß das Schiff auf hoher See einer Explosion zum Opfer gefallen sei.

Aus Portugal.

London, 5. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Lissabon, daß der Rücktritt der dortigen Regierung bevorsteht. Lissabon, 5. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident Machado stellte in beiden Häusern des Parlaments fest, daß vier Expeditionen zum Dienst in Afrika ausgerüstet werden seien. Gleichzeitig wurde eine Verordnung veröffentlicht, daß die Vorkehrungen zur Mobilisierung einer Division getroffen würden, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kampfsplatz abzugehen.

Der weitere Anruf des Landsturms.

Die Verordnung über den weiteren Anruf des Landsturms ist nicht überall richtig verstanden worden. Er betrifft diejenigen Angehörigen des Landsturms 2. Aufgebots, die aus dem Landsturm 1. Aufgebots übergetreten waren, das heißt den ungebildeten Landsturm 2. Aufgebots. Wie in den Erläuterungen ausdrücklich bemerkt wird, bezieht der Anruf zunächst

lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen, also eine Personenaufnahme. Die im Inland sich aufhaltenden Ausgewanderten haben sich, soweit es noch möglich ist, bei den Zivilvorständen der Ersatzkommission ihres Wohnortes in der Zeit vom 6. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden. Die im Ausland befindlichen Ausgewanderten, haben sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führende Listen zu melden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotform im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotkruste nicht an das Vieh verfüttert werden.

Galtet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnung unserer Feinde zuhause wird.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Gedacht dazu auch eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft an vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das ihr verschwendet.

Eßt Kriegerbrot; es ist durch den Buchstaben R kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst kühlt und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die ihr nicht vernichten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futtermittel für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Vom Felde der Ehre.



Friedberg. (Das Eisene Kreuz beim Arzt im Felde.) Stadtkommandant Dr. Ad. Wackerling, früher bei der 25. Inf. Div., jetzt bei der 18. Reserve-Sanitätskompagnie wurde das Eisene Kreuz und das heilige Militär-Sanitätskreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dr. Fiedersheim hier, Assistenzarzt d. R. beim 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 168, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Friedberg-Faurenbach. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Landwehrmann Jakob Schneider vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 88 in Hanau. Derselbe erhielt diese ehrenvolle Auszeichnung wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde. Schneider war langjähriger Lagerhausarbeiter bei Herrn Fruchthändler Mai in Friedberg.

Friedberg, 7. Dez. Die heilige Tapferkeits-Medaille erhielt am 22. November der Telegraphenarbeiter Jakob König aus Ober-Mörlen, Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wentersheim, 7. Dez. Heute trat die Beistätigung ein, daß der Musikleiter W. K. u. S., der den Festzug im 168. Inf.-Regt. mitgemacht hat, bei einem Sturmangriff auf englische Stellungen zu Radingham, gefallen ist. Der Dolmetscher war am Bahnhof zu Friedberg als Hilfs-Schaffner tätig und war jederzeit ein fröhlicher, geselliger Mensch, geschätzt von seinen Kollegen. Auch ein treuer Sohn ist er gewesen, der seine Eltern stets in Ehren gehalten hat. Wie verständlich ist es, wenn ein Brief von ihm, der mit den Worten schloß: Zum Schluß ermahne ich Euch, Gott dafür zu danken, daß er unser Deutschland vor den Schreden des Krieges bewahrt hat. Nun ist auch er im Feindesland gefallen!

Doch wer den Tod im heiligen Kampfe fand ruht auch in fremder Erde im Vaterland!

Osteren, 7. Dez. Wie freuen uns, aus heijiger Gemeinde melden zu können, daß drei ihrer Angehörigen das Eisene Kreuz erhalten haben. Die Namen der Tapferen sind: Max Borse, Brennmeister auf dem Raschen Gut, unter gleichzeitiger Beförderung zum Segenanten, Heinrich Geibel, unter Beförderung zum Unteroffizier, und Georg Kallenbach. Die Heimatgemeinde ist stolz auf die Mäcker!

Aus der Heimat.

* H. Friedberg, 7. Dez. Kirchenleitung. In rascher Reihenfolge, mit eifrigem Fleiß teilte der evangelische Kirchengemeinderat dahier seinem kirchlich geborenen 10ten Kirchenkonvent am gestrigen 2. Adventsonntag eine musikalische Adventfeier in der Stadtkirche an. Die Einleitung bildete ein in ruhigen Klängen gehaltenes Präludium mit Orgel. Letztere brachte ferner (am das gleich hier anzugeben) die „Hilfen“ von Josef Reinberger zu Gehör, ein Tonstück von herrlicher Schönheit; das Thema, mit drei Moten in dramatischer Folge lebensfähig wie eine jhmerrliche Frage erhebend und in der Stärke in mehrmaligen Variationen sich heigend, klang, als ob es Antwort aus Sternensfernen hole, bis es ersterbend in einem traumhaften Pianissimo, jhmerrlich, „sich“ verliert — Hel. Bangert von Buchbach, deren sehr sympathisches, durchgehendes Organ den ausgebeuteten Raum unserer Stadtkirche voll beehrte, sang das Lied: „Warum jagst du, o Seele“, — und die Arie aus dem „Messias“: „Er weidet seine Herde“, — ferner das Jesuslied von Hilbig. Ganz vorzüglich

gelang das letztere; den Wunsch, die Sängertin noch mehr zu hören, alsbald zu äußern, verbot die Fehre des Ortes; so lei er hierher gekehrt. Die Chorprobe, rein und sicher intonierend und mit gutem Geschmack eingeleitet, sang die vier Veder: „Die Tage sind so dunkel, die Nächte lang und kalt“, — „Empor zu Gott mein Lobgesang“, — „Trübet mein Volk“ — und „Der Holland naht“. Mit den Chören: „Heilig“ (von Bortmann), — „Dein König kommt in niederen Hüllen“ (von Arnold Wendelschön), — und: „In dir Heubede“ — betriebligte sich der Kirchengemeinderat, der außerdem noch zwei Schlußwechselweise mit der Gemeinde den Choral sang: „Macht hoch die Tür“. Die Anordnung des Ganzen, sowohl technisch wie musikalisch, was mit guter Berechnung an die psychologische Wirkung und auch auf die festlichen Bedürfnisse gerade unserer Tage eingeleitet. Denn ganz anders als in früheren Jahren und viel härter wird jetzt der Adventsgedanke empfunden, der Gedanke vom Erlaß und vom Frieden auf Erden. — Vorher den Gesangten sind als Mitwirkende noch zu nennen der Leiter des Kirchengemeinderates, Herr Pfarrer Kleberger, sowie der Organist und Leiter der Chorprobe, Herr Lehrer Reinheimer. Mit Dank gegen alle Beteiligten ist die musikalische Adventfeier entgegengenommen. Es dürfte auch die Mitteilung noch interessieren, daß der Kirchenraum bis zu 14 G. R. erweitert war.

* Wiegen, 7. Dez. Der Geh. Hofrat Dr. Spengel ist zum ordentlichen Mitglied der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Jpslo ernannt worden.

H. C. Wiesbaden, 4. Dez. Wegen Unterschlagung von 20.000 Mark verurteilt wurde die Strafkammer der Obermeister Mattern bis vor kurzen Vorsitzender der Freien Vereinigung der Metzgermeister in Wiesbaden zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Mattern hatte den Betrag als Vorsitzender der Vereinigung eingenommen. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete ein Jahr Gefängnis und Ehrverlust.

* Darmstadt, 7. Dez. Der Großherzog hat am 20. Novbr. den Oberkonsistorialrat und Superintendenten von Starckenburg D. Dr. Hering auf sein Nachsehen von der Würde eines heiligen Prälaten entbunden und den Superintendenten von Rheinhausen Geh. Oberkonsistorialrat Ferd. Euler die Würde eines Prälaten der evangelischen Kirche, mit der Stimm und Stimme in der ersten Kammer verbunden ist, verliehen, und Herrn Dr. Hering, der sein Amt als Superintendent von Starckenburg behält, den Charakter als Geheimrat erteilt. D. Dr. Hering tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück und sein nächstfolgender Kollege D. Weizen hat gegeben, von seiner Beurlaubung abzusehen. — Ein eigenartiger Fall ist z. B. Gegenstand von Ermittlungen bei der heijigen Staatsanwaltschaft Die in den Straßen findet, insbesondere auch der Nachbarnhäute zahlreich zum Verkauf gedachten Kopfbilder von Personen verschiedener Staaten mit der Aufschrift: Wer bleibt Sieger? die in der 21. stigen Fußsammelung das Bild des deutschen Kaisers ergaben, waren einer Hamburger Firma beim dortigen Amtsgericht durch Eintrag in das Warenzeichnungsregister geschützt worden. Kurz darauf wurden die gleichen Bilder einem Darmstädter Händler, der angeblich von dem ersten Schutz nichts wußte, auch vom Darmstädter Amtsgericht geschützt und die Lizenz zum Alleinherstellungsverrecht und Verkauf für Frankfurt der Firma Weiser sofort verkauft. Nunmehr hat die Hamburger Firma Strafverfolgung wegen Verletzung des Warenzeichnungsrechtes beantragt, doch wird voraussichtlich eine Bestrafung nicht eintreten, da nach dem gleichen Gesetz die Bilder allgemein bekannter Persönlichkeiten nicht schutzfähig sind, sondern Allgemeinheit sind.

* Darmstadt, 7. Dez. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am 4. Dezember auf der Landstraße nach Griesheim in der Nähe der Kreisstraße nach Groß-Berau. Ein nach dem Fliegerplatz fahrendes Auto der heijigen Fliegerkavallerie des von Leutnant Bantz von Sulzoren-Regiment Nr. 2 besetzt wurde, überfiel sich aus bisher nicht mit Sicherheit ermittelten Gründen und der im Auto sitzende Fliegerleutnant Baron von Infanterie-Regiment Nr. 142 wurde getötet und der Leutnant Sanio schwer verletzt. Beide sind erst vor kurzer Zeit nach dem heijigen Fliegerplatz kommandiert und anstehend mit den Besorhäftnissen nicht hinreichend vertraut gewesen. Untersuchung über die Ursache ist im Gange.

* Darmstadt, 7. Dez. In der Bevölkerung scheint vielfach die Meinung verbreitet zu sein, die Lungenheilstätten hätten aus Anlaß des Krieges ihren Betrieb eingestellt. Dies ist aber nicht der Fall. Die heijigen Heilstätten (Ernst Ludwig-Heilstätte bei Sandbach i. D.), Eleonoren-Heilstätte bei Lindenfels i. D. und die Göttinger-Heilstätte in Reichelsheim, ferner die beiden Kinderheilstätten in Hirschhorn und Lampersheim) halten ihren Betrieb auch während des Krieges aufrecht und können Kranke (Besonders Kinder und Nichtverwundete) jederzeit aufnehmen werden. Besondere Stellen ihre Anträge bei der zuständigen Krankenkasse, Nichtverwundete, die in die Ernst Ludwig-Heilstätte oder in die Göttinger-Heilstätte aufgenommen sein wollen, wenden sich an diese selbst, während Aufnahmegehuche von Nichtverwundeten bei der Eleonoren-Heilstätte und die beiden Kinderheilstätten an den Vorstand des Heilstättenvereins in Darmstadt zu richten sind. Doch Winterkuren vom ärztlichen Standpunkt aus besonders merkwürdig sind, soll bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden. — Auch die Lungenheilstätten in Gießen arbeiten ruhig weiter.

Bekanntmachung.

Das Preussische Reichsamt von Hen und Koggenstrah und nimmt Angebote jederzeit entgegen.

Präsidentamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer: Frankfurt a. M. West, Kaiserstrasse.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Wolkig, vorwiegend trocken, nordwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ W. G. Friedberg i. O.

